

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 44

Artikel: Virtuosen der Liebe
Autor: Regenass, René / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von René Regenass

HA, WER HÄTTE DAS GEDACHT! Ich will es verraten, obwohl ich mich damit in die beissenden Nesseln der Feministinnen setze. Sollen sie mich züchtigen ...

Virtuose: Das Wort geht auf das lateinische *virtus* mit dem Stamm *vir* zurück. Und *vir* bedeutet *Mann*.

Da haben wir es also: Die Virtuosität hat mit Männlichkeit zu tun. Ich bin freilich kein Macho. (Das kann natürlich jeder von sich behaupten, aber ich meine es ehrlich. Meine Frau möge das bestätigen.) Und da ich kein Macho bin, gestehe ich der Frau genauso viel Virtuosität zu wie dem Mann.

Vielleicht müsste der Gerechtigkeit wegen aber ein neuer Begriff geschaffen werden, den der Anteil der Frau an der Virtuosität berücksichtigt. Zum Beispiel in Analogie: Feminosität.

Aber darauf wollte ich nicht zu sprechen kommen.

Es gibt heute kaum noch ein Gebiet, wo nicht Virtuosen sich tummeln. Nicht nur im künstlerischen Bereich, sondern auch sonst, ganz profan. Angefangen beim Spaghetti-Essen bis zum Geldwaschen. Von der Pferdedesser bis hin zu den Bierfilzjagden. Ein Virtuose, oder eine Art von Virtuosität hat es heutzutage besonders schwer.

Und damit wäre ich doch wieder beim Mann angelangt.

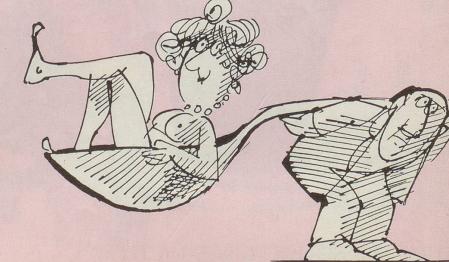
Tut mir leid, doch sei's drum.

Gemeint ist der Virtuose der Liebe.

Für ihn sind die Zeiten äußerst hart geworden. Vorbei die schönen Tage des Papagallo. Da nützt kein Harfenklang mehr, kein athletischer Körperbau, kein sonnengebräutes Gesicht.

Und dann war da noch ...
... der Gläsermeister,
der beim Fensterln
erwischt wurde.

am



Rebelpalter Nr. 44, 1989

Virtuosen der Liebe

DER MANN: ENTSCHEIDUNG, wenn ich mich einmische, aber dieses Sonnenöl ist nicht empfehlenswert. Es schützt Ihre Haut zuwenig. Sie sind am Rücken schon ganz schön rot. Darf ich Ihnen mein Sonnenöl anbieten?

Schätzte die Frau ein solch kluges Gespräch nicht, so war der Faden allerdings gerissen. Für den Virtuosen noch längst kein Grund, aufzugeben. Er hatte noch mehr Tricks in der Kiste.

Zum Beispiel frage er nach einer Weile: Sind Sie auch im Hotel «Sole mio»?

Sagte die Frau schlicht nein, führte der Dialog zum Unterschied zwischen ihrem und seinem Hotel hin. Andernfalls war der Virtuose noch viel weiter. Er gab dem Oberkellner ein Trinkgeld und äusserte den Wunsch, an den Tisch, wo einsam die Frau sass, plaziert zu werden.

War die Frage nach dem Hotel ein Flop, musste die Taktik geändert werden. Zur Anknüpfung eines fortführenden Gesprächs boten sich die Ausflüge an.

In unserem Fall erkundigte sich der Mann, ob die Frau schon die Grotten von «Mirafiori» besucht habe. Nein? Das sollten Sie unbedingt, übermorgen ist wieder eine Besichtigungstour. Nur schon die Fahrt dorthin ist wundervoll.

Nach diesem ersten Schritt folgte logischerweise der zweite. Das war der schwerste. Das Schweigen musste gebrochen werden. Aber wie? Für den Virtuosen keine unüberwindliche Sache.

Reagierte die Frau nicht auf die Lektüre, so bot sich eine Gelegenheit spätestens dann, wenn sich die Frau eincremte.

Dabei ergaben sich viele gescheite Dialoge, an denen sich schon mancher Schriftsteller die Zähne ausgebissen hat.

Ich will es versuchen.

Das Weitere kann dem Gott Amor über-



lassen werden, der leider auch wieder männlichen Geschlechts ist.

Wie gesagt, solche Gelegenheiten sind rar geworden.

NOCH EIN WORT ZUGUNSTEN des Virtuosen: Ihm ging es gar nicht allein um die Eroberung, vielmehr um die prickelnden Augenblicke, bis eine Bekanntschaft geschlossen war. Ihn reizten der Widerstand, das Zögern, die allmähliche Annäherung.

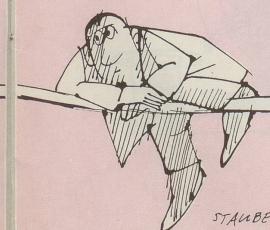
Ich bitte die Frauen an dieser Stelle inständig, mich nicht zu steinigen. Aber warum soll auf eine Urlaubsbekanntschaft verzichtet werden? Muss es eine Heiratsanzeige oder der Arbeitsplatz sein? Es gebe ja Ferien für Alleinstehende, für Singles.

Stimmt. Nur: Der Virtuose der Liebe wird darauf verzichten. Was soll ihn daran locken, wenn die Verlockung im Preis inbegriffen ist?

Eines jedenfalls ist sicher: Ohne Erotik, dieses knisternde Etwas, wäre das Leben um vieles ärmer.

Übrigens ...
Dem klugen Mann
fehlt eine Frau,
die ihn auf dumme
Gedanken bringt.

am



Rebelpalter Nr. 44, 1989